

Stuttgart, 17.01.2022

Thesenpapier

Dieses Thesenpapier wurde von der studentischen Arbeitsgruppe des Projekts "Forum Bibliothekspädagogik" erstellt und ausgearbeitet. Es handelt sich hierbei um Anregungen und Diskussionsanstöße, die auch während des 6. Forums Bibliothekspädagogik immer wieder aufgegriffen und diskutiert werden können.

1. Der Begriff Bibliothekspädagogik ist nicht klar definiert und wird häufig als Sammelbegriff für verschiedene Veranstaltungsformate (falsch) verwendet.

Normalerweise schreibt eine Definition einem Begriff dessen Bedeutung zu. Dies wurde im Falle der Bibliothekspädagogik jedoch noch nicht erreicht. Trotzdem wird der Begriff vielfältig verwendet und als Etikett für Veranstaltungen genutzt. Dies hängt auch damit zusammen, dass nicht nur Bibliotheksnutzer*innen, sondern auch politische Gremien, Sponsoren und Stakeholder von den Dienstleistungen überzeugt werden müssen (Georgy & Schade, 2012, S. 36). Um als Bibliothek die Anerkennung in der Kultur- und Bildungslandschaft zu erhalten ist es notwendig, den eigenen gesellschaftlich relevanten Wert stetig zu demonstrieren (Plassmann et al., 2006, S. 220). *Bibliothekspädagogik* verspricht inhaltlich vieles und kann auf ein breites Spektrum an Angebotsformaten angewendet werden. Gerade gegenüber der Politik wird der Begriff nicht selten plakativ verwendet, um den Aktivitäten von Bibliotheken eine gesellschaftlich höhere Bedeutung zuzuschreiben.

Die Bibliothekspädagogik muss in ihrer Definition neu justiert werden, um klar werden zu lassen, in welchen Angebotsformaten und Projekten pädagogische Konzepte tatsächlich zum Einsatz kommen.

2. Zur Bibliothekspädagogik zählt auch die non-personale Vermittlung, welche sich in der Einrichtung, Medienauswahl, Ausstellungen und anderen Formaten und Angeboten widerspiegelt.

Um die non-personalen bibliothekspädagogischen Ziele zu erreichen, ist es wichtig, dass die Einrichtung einer Bibliothek zum Verhalten der Nutzer*innen passt (Umlauf & Stang, 2018b, S.110). Die Medien sollen inszeniert werden, das heißt sie nach den Themen oder Zielgruppen, die den entsprechenden Teil der Bibliothek nutzen, auszurichten. So sollen die Nutzer*innen inspiriert werden, sich an Medien der Bibliothek zu bedienen, selbst mitgebrachte Medien zu verwenden oder einfach nur zu beobachten (Umlauf & Stang, 2018b, S.111).

Freie und offene Bildungsmedien wie „Lehr-/Lernkurse, Ausstellungen, Lernmaterialien, Medienboxen mit didaktischen Hinweisen [und] Informationsmaterial“ (Keller-Loibl, 2018) gehören zur Bibliothekspädagogik. Um diese Angebote auch digital anbieten zu können, ist es unabdingbar, dass die Bibliothek ein „starkes und schnelles WLAN“ (Umlauf & Stang, 2018b, S. 109) für die Nutzer*innen zur Verfügung stellt.

Leseförderung ist und bleibt eine der Hauptaufgaben der Öffentlichen Bibliotheken und damit auch der Bibliothekspädagogik (Keller-Loibl, 2018). Neben ansprechenden Medien und Räumlichkeiten, können Bibliotheken zahlreiche weitere Mittel einsetzen, um eine bessere Vermittlung zu gewährleisten; dazu gehören auch eher ungewöhnliche Maßnahmen wie beispielsweise so genannte „Lese-Hunde“ als Unterstützung (Hauser, 2014, S. 15).

Bibliothekspädagogische Arbeit steht für ein vielfältiges Lernangebot und Lernraumgestaltung im sozialen und institutionellen Rahmen der Bibliothek. Dabei ist es wichtig, dass die Einrichtungen und das Medienangebot auf einem didaktisch-methodischen Konzept basieren und sowohl lernfördernd sind als auch Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen (Keller-Loibl, 2014, S. 68).

3. Bibliotheken sind stark von der Digitalisierung betroffen. Sie spielen hierbei eine wichtige Rolle, da sie sowohl digitale Medien bereithalten als auch Menschen unterstützen, den digitalen Wandel zu bewältigen. Sowohl Öffentliche Bibliotheken als auch Wissenschaftliche Bibliotheken haben dabei die Aufgabe, den pädagogischen Mehrwert zum Tragen zu bringen.

Das Wort *Digitalisierung* ist einer der relevantesten, aber auch schillerndsten Begriffe der letzten Jahre. In allen Bereichen verändert die Digitalisierung unsere Gesellschaft nachhaltig. Auch Bibliotheken werden von diesem Wandel beeinflusst; auf vielen Gebieten bedingt die Digitalisierung aber auch einen vollständigen Paradigmenwechsel, denn Bibliotheken tragen wesentlich zu der digitalen Transformation bei. Sie leisten beispielsweise durch die Digitalisierung von historischen Beständen oder Zeitungen einen großen gesellschaftlichen Mehrwert für die Zukunft. Diese Transformation hat sowohl Vorteile für die Nutzer*innen einer Bibliothek als auch für die Bibliotheksangestellten selbst. Ein großer digitalisierter Bereich, der einen bedeutenden Mehrwert bietet, ist beispielsweise die Ausleihe in digitaler Form.

Im Kontext der *Bibliothekspädagogik* steht die *Digitalisierung* aber noch am Anfang. Es gibt allerdings schon Ansätze in Bibliotheken, die ein großes Potenzial innehaben und weit über die reine Vermittlung von digitalen Beständen hinausgehen. So können beispielsweise Online-Schulungen über Schulungsportale oder Videos die herkömmliche Wissensvermittlung erweitern. Aber auch der Einsatz von VR-Brillen in Schulungen kann für die Vermittlung neue Perspektiven eröffnen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass immer überprüft wird, welche digitalen Medien einen pädagogischen Mehrwert liefern. *Bibliothekspädagogik* schafft die Voraussetzung, sowohl in Öffentlichen als auch Wissenschaftlichen Bibliotheken, Kompetenzförderung bezogen auf die Digitalisierung zu unterstützen.

4. Wissenschaftliche Bibliotheken leisten einen erheblichen Beitrag in der Vermittlung von Informationskompetenz.

Der Erwerb von *Informationskompetenz*, also die Fähigkeit zur Informationsrecherche, Informationsverarbeitung, -weitergabe und -produktion sowie zur kritischen Beurteilung von Information ist eine Grundvoraussetzung für die selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der Schlüssel für das wissenschaftliche Arbeiten. Besonders die Flut an Informationen und der niederschwellige Wissenszugang über das Internet tragen dazu bei, dass *Informationskompetenzen* eine der wichtigsten Fähigkeiten in unserer Zeit bilden.

Um diese Vermittlung und Aneignung von *Informationskompetenzen* zu fördern, benötigt es in besonderer Weise geschultes Personal. Dieses Personal ist in Wissenschaftlichen Bibliotheken zu finden. *Informationskompetenzen* als Teil der *Bibliothekspädagogik* werden meist im Rahmen von *Teaching Libraries* vermittelt. Dies bildet neben den anderen bibliothekarischen

Tätigkeiten mittlerweile eine wichtige Säule des Aufgabenspektrums. Dabei ist sie nicht mehr nur als „Add-on“ zu verstehen, sondern gehört zum festen Repertoire der Bibliotheken.

Von besonderer Bedeutung ist, dass das bibliothekarische Personal spezifisch geschult werden muss, um dem Kompetenzfeld der Informationsdidaktik gerecht zu werden. Diese Wissensaneignung sollte bereits fest in der Ausbildung der Informationsspezialisten verankert sein. Aber auch durch Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen ist es möglich, bibliothekarisches Personal im Bereich der informationsdidaktischen Vermittlungskompetenzen weiterzubilden.

5. Bibliothekspädagogik bedarf einer grundsätzlichen pädagogischen Fundierung.

Bei dem Begriff Bibliothek wird meistens an Bücher und Medien gedacht. Die Bibliothek ist ein Ort des Wissens und der Information, aber auch des Lernens und Lehrens. Im Kontext der Bildungsarbeit in Bibliotheken wird oft von Bibliothekspädagogik gesprochen (Schultka, 2011, S. 5). In den Erziehungswissenschaften findet sich der Begriff allerdings sehr selten.

Bereits im Jahr 2002 veröffentlichte Schultka einen Artikel zur Thematik der Bibliothekspädagogik (Gageur, 2016, S. 32). Im Jahr 2013 hat Schultka beim 1. Forum Bibliothekspädagogik in Mannheim einen Entwurf wie auch mehrere Definitionen des Begriffs der Bibliothekspädagogik vorgestellt (Gageur, 2016, S. 2). Allerdings existiert bis heute keine abschließende Definition, welche die Begrifflichkeit über den Bibliotheksbereich hinaus fest verankert. Der Begriff soll als übergeordnete Bezeichnung für alle pädagogischen Aktivitäten dienen, die Bibliotheken spartenübergreifend sowohl für Kinder als auch für Erwachsene anbieten. Dazu bedarf es einer pädagogischen Fundierung.

6. Jede*r kann lernen Bibliothekspädagogik anzuwenden. Die dafür benötigten Kenntnisse und Kompetenzen können auf unterschiedlichen Wegen erlangt werden.

Der Fokus von Bibliotheken liegt heutzutage weniger auf der einfachen Bereitstellung von Medien, sondern vielmehr auf der Vermittlung von Informationskompetenz, Medienkompetenz und Recherchekompetenz an Schüler*innen, Erwachsene, Berufstätige und weitere Zielgruppen. (Reckling-Freitag, 2017, S. 9). Um dieses Wissen bestmöglich vermitteln zu können, benötigt es eine bibliothekspädagogische Grundlage und pädagogisches Hintergrundwissen. Der Anspruch der Bibliothekspädagogik ist es deshalb, Angebote von Bibliotheken auf Basis von pädagogischen Konzepten zu entwerfen.

Die Konzipierung solcher Angebote für Nutzer*innen von Bibliotheken erfordert zunächst keine speziellen Fachkenntnisse. Diese Angebote allerdings auf einem didaktisch begründeten Konzept aufzubauen, erfordert weiterführende pädagogische Kenntnisse. Es kann bei Bildungsangeboten nicht nicht pädagogisch gehandelt werden, sondern schlimmstenfalls nur schlecht pädagogisch. Daher sollten pädagogische Konzepte bereits bei der Planung Teil des Konzepts sein und Berücksichtigung finden.

Unterstützend gibt es zahlreiche Wege für Bibliothekar*innen sich weiterzubilden. Zum einen kann sich durch das Besuchen einer Fortbildung das nötige Hintergrundwissen angeeignet und Grundbausteine für bibliothekspädagogische Konzepte kennengelernt werden. Zum anderen sind aber auch die Aufnahme eines Kontakt- oder Selbststudiums gute Wege, auf denen bibliothekspädagogische Kompetenzen und Kenntnisse erlangt werden können.

7. Die Bedeutung der Bibliothekspädagogik ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Die Bibliotheken sollten mit einer Professionalisierung darauf reagieren, um eine fundierte Bibliothekspädagogik zu etablieren und sich nach außen hin klar zu positionieren.

Die Aufgabe von Bibliotheken besteht darin, „Inhalte, Zielgruppen, Praxisfelder, Methoden und Anknüpfungspunkte der Bibliothekspädagogik“ (Schultka, 2013, S. 11-13) zu bestimmen. Dabei „berührt [die Bibliothekspädagogik] alle Arbeitsbereiche der Bibliothek, vom Gestalten der Bibliotheken bis zum Begleiten des Publikums“ (Haase, 2015, S. 64).

Zudem ist die *Bibliothekspädagogik* essenziell im Aufgabenfeld von Bibliotheken. Da die meisten Bibliothekar*innen bisher in ihrem Studium oder ihrer Ausbildung in diesem Bereich nicht gezielt ausgebildet wurden, besteht hier großer Handlungsbedarf (Reckling-Freitag, 2017, S.12).

Deshalb ist es für Bibliothekar*innen wichtig, sich mit Grundlagen der Pädagogik, der Entwicklungspsychologie und der Erwachsenenbildung, sowie verschiedenen Lehr- und Lernmodellen und didaktischen und methodischen Kenntnisse zu beschäftigen. Besonders wichtig ist es dabei, dies in einen praktischen Kontext zu setzen, wenn nicht sogar direkt in Praxisphasen selbst zu erproben. Der Fokus hierbei sollte auf dem eigenen pädagogischen Handeln und dem Reflektieren liegen (Gageur, 2015, S.119-120).

8. In Zukunft müssen Bibliotheken ein pädagogisches und auf die Zielgruppen und Anforderungen vor Ort angepasstes Profil entwickeln, um auf die steigende Bedeutung pädagogischer Arbeit zu reagieren.

Für Keller-Loibl sind „Öffentliche Bibliotheken [...] auf dem Weg, sich zu Orten der Inspiration, Kommunikation und Partizipation zu entwickeln. Dazu bedarf es einer wissenschaftlich begründeten und zukunftsorientierten Bibliothekspädagogik, die offen bleibt für sich wandelnde Interessen, Bildungsbedürfnisse und Lernmodelle“ (Keller-Loibl, 2018, S. 54-55).

Die *Leseförderung* ist eine wichtige Aufgabe Öffentlicher Bibliotheken, welche in Kooperation mit dem Hauptbildungsträger Schule durchgeführt werden kann. Laut Gageur ist es „wünschenswert [...], dass die Angebote zur Leseförderung professionell gestaltet werden, damit sie gelingen“ (Gageur, 2015, S. 98-100). Aber auch andere Projekte außerhalb der Leseförderung sollten mit dieser Professionalität angegangen werden. So versteht Schultka Bibliotheken „als Netzwerk, die Bildungsprozesse unterstützen“ (Schultka, 2005, S. 1463).

Sowohl Öffentliche als auch Wissenschaftliche Bibliotheken sollten ein *Bildungskonzept* für das eigene Haus entwickeln, in dem Ziele und Zielgruppen festgelegt werden. Damit wird „ein pädagogisches Fundament geschaffen, auf dem ein planvolles pädagogisches Handeln möglich wird“ (Keller-Loibl, 2018, S. 54-55).

Verschiedene Methoden helfen dabei, ein passendes *Profil* für jede Bibliothek zu erstellen. Je nach Ressourcen können beispielsweise Umfeldanalysen, Kundenbefragungen, Zielgruppenanalysen und Angebotsanalysen eingesetzt werden, um die Dienstleistungen der Bibliothek an die Wünsche der Nutzer*innen anzupassen und auszurichten. Dies ist ebenso erforderlich, um sich als unverzichtbare Bildungs- und Kultureinrichtung zu positionieren (Homilius, 2014, S. 586).

9. Bibliothekspädagogik sollte für jede Einrichtung spezifiziert werden, denn es gibt keine Anleitung, die für jede Bibliothek anwendbar ist.

Jede Einrichtung hat spezifische Rahmenbedingungen und Anforderungen, die eine einheitliche Interpretation von *Bibliothekspädagogik* unmöglich machen. Der gemeinsame Nenner bibliothekspädagogischer Veranstaltungen ist die pädagogische Fundierung des jeweiligen Angebots. *Bibliothekspädagogik* ist also kein starrer Begriff, sondern vielfältig umsetzbar.

Um *Bibliothekspädagogik* ausdifferenziert und gezielt anwenden zu können, bedarf es bereits vor der Gestaltung und Planung von Konzepten einer detaillierten Analyse der Rahmenbedingungen. Dabei kann die Bibliothek die äußeren Bedingungen untersuchen, beispielsweise mit einer Zielgruppen- und einer Umfeldanalyse. Um die eigenen Möglichkeiten einschätzen und die Ressourcen verteilen zu können, ist eine Untersuchung der internen Bedingungen, beispielsweise mit der SWOT-Analyse oder einer Prozessanalyse, ebenfalls von Relevanz.

Laut Schmid-Ruhe sollte vor der Umsetzung bestimmter Angebote eine „umfängliche Auseinandersetzung mit der Theorie stattgefunden [haben] und wirkungsgeleitete Zielvorstellungen formuliert [worden sein]“ (Schmid-Ruhe, 2018, S. 97). Die Ziele sollten auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten werden.

Bibliothekspädagogik ist eine von den Ansprüchen und Bedürfnissen der jeweiligen Kommunen abhängige Veranstaltungsarbeit. Die Bedingungen sind hierbei nicht starr, sondern dynamisch und ständig in Veränderung. Dementsprechend sollte *Bibliothekspädagogik* darauf reagieren.

Um ein möglichst ausdifferenziertes Profil anbieten zu können, bedarf es einer detaillierten Kenntnis der kommunalen Ansprüche. Dabei sind andere Bildungsakteure einzubeziehen. Schmid-Ruhe bemisst die „Vernetzungsarbeit mit vielen Bildungspartner*innen und -partnern vor Ort [mit] größter Bedeutung für die bibliothekspädagogische Praxis“ (Schmid-Ruhe, 2018, S. 98). Auch „die Kenntnisse der örtlichen Kolleginnen und Kollegen, ihr Vernetzungswissen und ihre Eingebundenheit in das Netzwerk der Akteurinnen und Akteure vor Ort“ werden von ihm als „kritischer Erfolgsfaktor“ (Schmid-Ruhe, 2018, S. 98) bezeichnet.

Es gibt keine allgemeingültigen Konzepte, wie *Bibliothekspädagogik* erfolgreich umgesetzt werden kann. Dafür muss sie in das kommunale Netzwerk eingebunden sein und versuchen, Probleme zu lösen, indem sie die Ansprüche und Bedürfnisse der Zielgruppe aufgreift.

10. Bibliothekspädagogik muss ein Begriff werden, welcher genau so fest in Bibliotheken verankert ist, wie der Begriff Medien oder Nutzer*innen.

Bibliotheken legen traditionell besonders viel Wert auf ihren Bestand und ihre Nutzer*innen. Den Bestand passen sie dabei kontinuierlich an die Aktualität des Zeitgeschehens und der Nutzer*innenwünsche an. Die Präferenzen und Anregungen der Nutzer*innen werden reflektiert und so wird das Angebot an zusätzlichen Dienstleistungen und Veranstaltungen stetig erweitert. Was für sich genommen kein Mangel von Bibliotheken darstellt, legt dennoch eine Lücke in der Verknüpfung dieser Anstrengungen auf: die Beziehung zwischen den Nutzer*innen und den Medien.

Die Brücke zwischen den anbietenden Bibliotheken und den nachfragenden Nutzer*innen kann durch eine fachlich fundierte Didaktik geschlagen werden. Es geht letztendlich um ein

Verständnis für „Theorie und Praxis erzieherischen Handelns im Kommunikationszusammenhang der Bibliothek sowie die Befähigung von Bibliotheksfachkräften“ (Haase, 2010). *Bibliothekspädagogik* sollte neben dem Erlernen des Umgangs mit der Bibliothek nicht nur auf die offenkundigen Tätigkeiten wie die Leseförderung, sondern auch auf den Erwerb von Schlüsselkompetenzen und basalen Kompetenzen abzielen. Diese Förderung ist elementarer Bestandteil für das Leben und Lernen im 21. Jahrhundert. Bibliotheken sind bereits Orte der Wissensbildung und Wissensentwicklung, sie entwickeln sich aber immer mehr zu Lernwelten (Stang & Umlauf, 2018a; Eigenbrodt, 2021).

Diese Entwicklung soll vermeiden, dass aktuelle oder zukünftige Medien oder Equipment als Alleinstellungsmerkmale oder kurzlebige „Sensationen“ gesehen werden und somit gehofft würde, dass durch das Bereitstellen solcher Medien die *Bibliothekspädagogik* automatisch stattfindet. *Bibliothekspädagogik* benötigt eine aktive Vermittlung der Medien an die Nutzer*innen der Bibliothek anhand pädagogisch valider Methoden. Keller Loibl (vgl. 2018, S.55) fasste zu diesem Aufgabengebiet der Bibliotheken zusammen, dass sich im Sinne des Vorantreibens und der Förderung der *Bibliothekspädagogik* diese Methoden zukunftsorientiert an die wandelnden Bildungsbedürfnisse und Lernmodelle anpassen müssen.

Literatur

- Eigenbrodt, O. (2021). *Lernwelt Wissenschaftliche Bibliothek. Psychologische und soziologische Faktoren des Lernens und Arbeitens*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur.
- Gageur, N. (2015): *Bibliothekspädagogik – Ein neues Label für Theorie und Praxis?*
- Gageur, N. (2016): *Bibliothekspädagogik – Ein neues Label für Theorie und Praxis? Eine Begriffsanalyse mit diskursanalytischen Elementen*. Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. reposit.haw-hamburg.de, <https://reposit.haw-hamburg.de/handle/20.500.12738/7501>.
- Georgy, U., & Schade, F. (2012). Marketing für Bibliotheken. Implikationen aus dem Non-Profit- und Dienstleistungsmarketing. In U. Georgy, & F. Schade (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheks- und Informationsmarketing* (S. 7-40). Berlin, Boston: De Gruyter Saur. <https://doi.org/10.1515/9783110260434.7>
- Eine Begriffsanalyse mit diskursanalytischen Elementen* abgerufen am 21.12.2021 unter: https://reposit.haw-hamburg.de/bitstream/20.500.12738/7501/1/BA_Gageur.pdf
- Haase, J. (2015). *Was ist und was kann Bibliothekspädagogik?* abgerufen am 17.12.2021 unter: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/9616/9.pdf?sequence=1>
- Haußer, L. (2014). *Hundgestützte Leseförderung - ein neuer Ansatz in der Bibliothekspädagogik*. Stuttgart: Hochschule der Medien (Bachelorarbeit). URL: <https://hdms.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/1779>
- Homilius, S. (2014). „6.11. Zielgruppen und Dienstleistungen öffentlicher Bibliotheken“. In: R. Griebel, H. Schäffler, & K. Söllner (Hrsg.), *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement* (S. 576-588). Berlin, München, Boston: De Gruyter Saur. URL: <https://doi.org/10.1515/9783110303261.576>
- Keller-Loibl, K. (2014): Grundlagen der Bibliotheksarbeit mit Kindern. In: K. Keller-Loibl (Hrsg.), *Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit* (S. 65–110). 2. Aufl. Bad Honnef: Bock + Herchen.

- Keller-Loibl, K. (2018): Zur Etablierung einer Bibliothekspädagogik: Professionalisierung der Bildungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken. In R. Stang, & K. Umlauf (Hrsg.), *Lernwelt Öffentliche Bibliothek: Dimensionen der Verortung und Konzepte* (S. 47-56). Berlin, Boston: De Gruyter Saur. URL: <https://doi.org/10.1515/9783110590982-005>
- Plassmann, E., Rösch, H., Seefeldt, J., & Umlauf, K. (2006). *Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland: Eine Einführung*. Harrassowitz Verlag
- Reckling-Freitag, K. (2017). *Bibliothekspädagogische Arbeit. Grundlagen für Mitarbeiterinnen in (Schul-)Bibliotheken*. Debus Pädagogik, abgerufen am 13.12.2021 unter: <https://zwiseiten.com/bibliothekspaedagogik-buch/>
- Schmid-Ruhe, B. (2018). Bibliothekspädagogische Praxis - Herausforderungen für die Konzeptentwicklung. In R. Stang, & K. Umlauf (Hrsg.), *Lernwelt Öffentliche Bibliothek: Dimensionen der Verortung und Konzepte* (S. 93-104). Berlin, Boston: De Gruyter Saur. URL: <https://doi.org/10.1515/9783110590982-009>
- Schultka, H. (2005). Bibliothekspädagogik. *Bibliotheksdienst*, 39/11, S.1463
- Schultka, H. (2011). *Informationskompetenz und/oder Bibliothekspädagogik? - Was "Bibliothekspädagogik ist und sein kann*. Universität Erfurt.
- Schultka, H. (2013): *Bibliothekspädagogik. Realität oder Utopie?*: Vortrag auf dem „1. Forum Bibliothekspädagogik: Pluspunkt Bildungspartnerschaft“ am 7. Juni 2013 in Mannheim, leicht erweiterte Fassung. Mannheim: [s.n.], (Impulse zur bibliothekspädagogischen Arbeit 5), aufgerufen am 13.12.2021 unter: <http://www.dbthueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=22409>
- Umlauf, K., & Stang, R. (2018). Zur Relevanz physischer Verortung. In R. Stang, & K. Umlauf, K. (Hrsg.), *Lernwelt Öffentliche Bibliothek: Dimensionen der Verortung und Konzepte* (S.107-120). Berlin, Boston: De Gruyter Saur. URL: <https://doi.org/10.1515/9783110590982>